

10 300 Bäume unter Beobachtung

Landwirtschaftsministerin begleitete Auftakt der neuen Waldzustandserhebung

Am Donnerstag vergangener Woche verschlug es die Landwirtschaftsministerin Ursula Heinen-Esser in den 1450 ha großen Dämmerwald in Schermbeck am Niederrhein. Die Politikerin startete offiziell die diesjährige Waldzustandserhebung und informierte sich vor Ort über das Verfahren der Landesforstverwaltung. „Genießen Sie den Wald bei uns“, begrüßte Forstamtsleiter Otto Pöll die Ministerin. Sie sei ein Kind der 1980er-Jahre, in denen der saure Regen ein großes Thema war, erklärte Heinen-Esser. „Ich bin gespannt, was sich seither verändert hat, und messe den Wäldern große Bedeutung zu“, so die Ministerin.

► Bewährtes Verfahren

Die Wälder Nordrhein-Westfalens umfassen 420 Mio. Bäume. Zur Datenerhebung ist der gesamte NRW-Wald in ein Raster von je 4 x 4 km aufgeteilt. Jeweils in den Schnittpunkten stehen sogenannte Probestämme. Im Zeitraum von Mitte Juli bis Ende August, wenn sich alle Baumarten in ihrer Entwicklung im Optimum befinden, wird jeder dieser etwa 10 300 Bäume von forstlichen Sachverständigen aufgesucht. Die Experten-Teams begutachten die Bäume anhand verschiedener Kriterien wie Umfang, Belaubung, Befall von Baum-schädlingen, abgestorbene Äste oder

Früchtebildung. Ob Fichte, Buche, Eiche oder Rosskastanie: Viele der ausgewählten Bäume kennen und begleiten die Experten schon seit Jahrzehnten. „Neben der naturwissenschaftlichen Faszination ist es interessant, die Geschichte der Bäume mitzuerleben“, schwärmte Pöll.

Ursula Heinen-Esser wollte sich selbst ein Bild vom Zustand des Waldes verschaffen. Beim Blick durchs Fernglas wurde deutlich, wie sich die Krone der über 100 Jahre alten Eiche lichtet: Blätter sind durch Schaderreger angefressen, kleinere Äste laubfrei. Gemeinsam mit Lutz Falkenried, Inventurleiter beim Landesbetrieb Wald und Forst, sortierte sie den Blattverlust bei etwa 40 % ein. „Aber wie kann es zu solchen Schädigungen kommen?“, wollte die Ministerin von ihren Begleitern vom Landesbetrieb wissen.

„Der Boden hat ein langes Gedächtnis“, erläuterte Falkenried. Auch wenn der „saure Regen“ scheinbar Geschichte sei, so setze er dennoch nach wie vor den Wäldern zu. Hinzu käme heute das Problem Klimawandel und seine Folgen. Die Wälder seien trockenen Sommern, häufigeren Starkregen und Stürmen ausgesetzt. „Die Bäume erleben ein Extrem nach dem anderen und können sich gar nicht mehr erholen“, so Lutz Falkenried. Andreas Wiebe, Leiter



des Landesbetriebs, fügte hinzu, dass der Klimawandel die Ausbreitung von Forstschädlingen begünstige. „Bei den Eichen wird der Prachtkäfer zum wachsenden Problem“, so Wiebe.

► Strategie für die Zukunft

Die Ergebnisse der diesjährigen Waldzustandserhebung sollen im November vorgestellt werden. Während die Erhebung 2017 etwas günstiger ausfiel, zeigt der Langzeitvergleich seit 1984 einen deutlich höheren Anteil geschädigter Bäume in Nordrhein-Westfalen. Er stieg von damals zehn auf zuletzt etwa 25 %.

Die Daten fließen in das neue Waldbaukonzept ein, das Ende des Jahres vorgestellt werden soll. Das Konzept soll Empfehlungen für Baumarten enthalten, die künftigen klimatischen Herausforderungen gewachsen sind. „Diese Baumarten sollen besser mit Trockenheit zurechtkommen und beispielsweise dank tiefer Wurzeln sturmfester sein“, wünschte sich Otto Pöll. „Vielfalt hilft“, bestätigte Andreas Wiebe und ergänzte, „dass es auch hilft, Bäume unterschiedlichen Alters zu mischen“.

„Wir erwarten nicht den Klimawandel“, stellte Ministerin Heinen-Esser heraus, „wir sind schon mittendrin!“ Diese Feststellung würde sie immer wieder in verschiedenen Bereichen ihrer Zuständigkeit machen. Es sei Aufgabe der Politik, alles zu tun, um den Klimawandel zu verlangsamen und seine Folgen abzufedern.

Tina Ziemes

Gaben den Startschuss zur Waldzustandserhebung 2018 (v.l.n.r.): Otto Pöll, Lutz Falkenried, Ursula Heinen-Esser und Andreas Wiebe.



Durch den Klimawandel begünstigte Schädlinge hinterlassen ihre Spuren, wie hier der Prachtkäfer am Stamm einer Eiche.

Fotos: Tina Ziemes



Anhand eines Fotobuchs stufte die Ministerin den Schaden begutachteter Bäume mit Experte Andreas Wiebe ein.